

... die Idee von mobilen Angeboten

„Mobile“, also **Aufsuchende oder Nachgehende Sozialarbeit** bedeutet, den KlientInnen dort zu begegnen, wo sie sich aufhalten bzw. wo sie zu Hause sind.

„**Mobil**“ im Sinne von beweglich, denn statt der üblichen „Kommstruktur“ von Angeboten – der/die KlientIn soll zur Beratungsstelle kommen – bewegen sich SozialarbeiterInnen oder TherapeutInnen in die Lebenswelt der Zielgruppe.

▪ **wesentliche Rahmenbedingungen**

Durch aufsuchendes Arbeiten können KlientInnen in ihrer **Alltagswirklichkeit** erlebt und erreicht werden – dadurch wird auch nochmal offensichtlicher, welche Themen, Herausforderungen wie Ressourcen vor Ort vorhanden sind.

Als Grundhaltung der mobilen Sozialarbeit ist **Respekt** unbedingt notwendig. Mobile Sozialarbeit ist Gast in den aufgesuchten Lebenswelten, auch wenn sich diese hauptsächlich in öffentlichen Räumen abspielen. Basis der Begegnung ist Wertschätzung und Akzeptanz der individuellen Lebenskonzepte, so wie sie sich in der jeweiligen Situation gerade zeigen. So kann wieder Vertrauen in ein System entstehen, das die Person in der Vergangenheit oft enttäuscht hat.

Mobile Angebote erfordern viel **Flexibilität** in der Beziehungsgestaltung und hohe Kommunikationsfähigkeiten, um sich an die örtlichen und kulturellen Gegebenheiten, an den Lebensrhythmus der Zielgruppe anzupassen.

▪ **vor Ort**

„Mitten im Leben“ der KlientInnen Begleitung anzubieten, das schafft eine **besondere Arbeitsbasis** für alle Beteiligten:

- *Nähe und Alltagseinblicke (bei aller professionellen Distanz)
- *unmittelbares Ausprobieren und Umsetzen von Angeboten (der Transfer in den Alltag fällt weg)
- *gemeinsames Erforschen und Entdecken von vorhandenen Ressourcen (innerer wie äußerer)
- *das miteinander Unterwegs-Sein im öffentlichen Raum verbindet („ich zeig dir meine Welt“)
- *die Einladung in private Räume stärkt das Vertrauen in die Zusammenarbeit (KlientIn als GastgeberIn)
- *unkompliziertere Handhabung vieler Aufgaben für die KlientInnen (durch Unterstützung vor Ort, Begleitung zu Terminen und gemeinsame Erledigung)

Aufgrund der Alltagsnähe und der Kontaktaufnahme zu wesentlichen Personen im Lebensumfeld der Zielgruppe ist es in der mobilen Arbeit ganz besonders wichtig, sich mit viel Achtsamkeit und **in stetiger Rücksprache mit den KlientInnen** einzubringen.

In den 1970er Jahren begannen Konzepte von Streetwork als Arbeitsansatz für benachteiligte und/oder ausgegrenzte Personen bzw. Personengruppen, die nur aufsuchend erreichbar sind.

In der Folge entstanden in der Kinder- und Jugendhilfe Unterstützungsangebote, die vor Ort in den Familiensystemen angesetzt waren und als ambulante Hilfe stationäre Betreuungen reduzieren sollten.

Auch in der Gemeinwesenarbeit, z.B. in Form von Stadtteilprojekten oder Parkbetreuungen entwickelten sich „Outreach“-Arbeitsweisen, die Menschen in ihrem Lebensumfeld begleiten.

Mittlerweile gibt es vielfältige Zielgruppen für **lebensweltnahe**, psychosoziale und gesundheitsbezogene Angebote:

- Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen
- Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind
- schwer erreichbare MigrantInnen
- Besuchsdienste für ältere Menschen
- Aktivitäten im Rahmen der Familienhilfe

Lebensräume

Der öffentliche Raum erfüllt für Personen je nach Lebenslage unterschiedliche Funktionen: Begegnungszone und „Bühne“, Nutzung von konsumzwangfreien Aufenthaltsmöglichkeiten.

Die privaten Lebensräume sind Ausdruck der persönlichen Lebensform und Schutzzone für die Familienmitglieder.